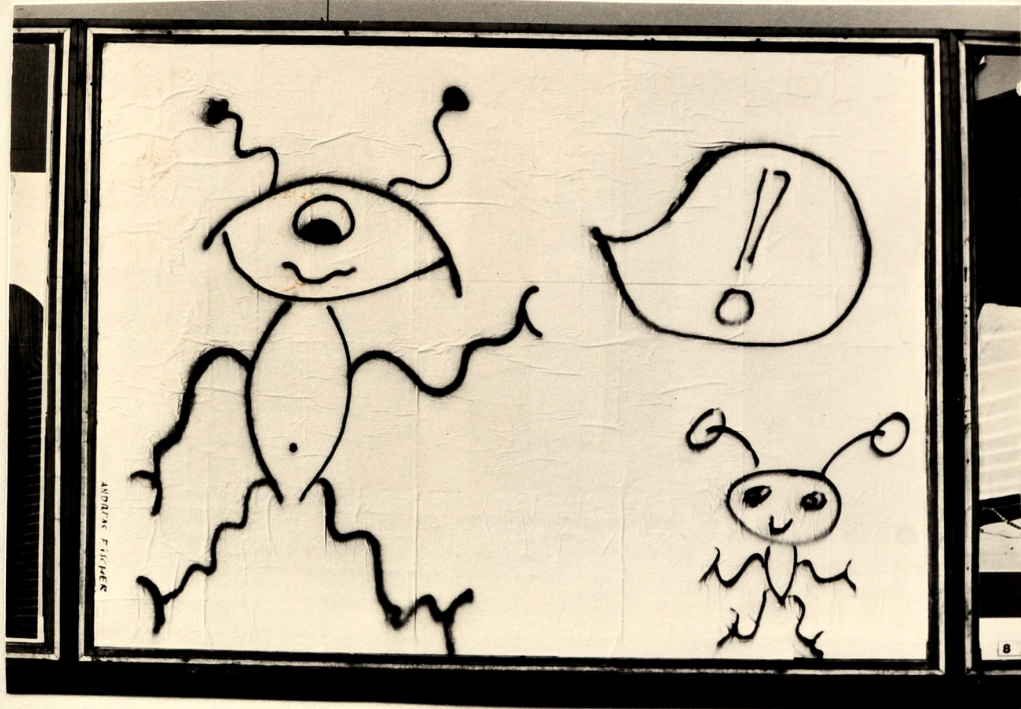


D O K U M E N T A T I O N

zur Plakatwandaktion in Troisdorf
vom 23.3. - 22.4. 1982
von Andreas Fischer



WARUM PLAKATWANDAKTION ?

Mitte letzten Jahres ließ der Künstler Hannsjörg Voth im IJsselmeer über dem Wasser eine riesige Pfahlbaupyramide errichten und lebte monatelang darin.

Als ich über Voth's Projekt las, begriff ich was Kunst mit Abenteuer zu tun hat. Voth hatte einen Traum, und er arbeitete zwei Jahre dafür, ihn verwirklichen zu können, hatte mit technischen und finanziellen Problemen zu kämpfen. Nicht zuletzt auch mit Behörden. Wenn das kein Abenteuer ist.

Ich hatte auch einen Traum. Vor zwei Jahren las ich über die Plakatwandaktionen des Düsseldorfers Manfred Spies und war sofort fasziniert von dieser Idee. Die Zweckentfremdung dieses fast ausschließlich der Werbung vorbehaltenen Mediums fand ich originell und wichtig, ich sah die Möglichkeit den Leuten auf der Straße Denkanstöße zu geben, oder einfach nur mit ungewöhnlicher Nutzung eines gewohnten Mediums zu verblüffen, zu irritieren.

Das Gefühl, diesen Traum über eine Reihe von Schwierigkeiten hinweg gerettet und schließlich in die Realität umgesetzt zu haben, ist das eines bestandenen Abenteurers, vielleicht vergleichbar mit dem Gefühl einen Berg bestiegen zu haben.

Das ist der persönliche Aspekt dieser Aktion.

Hinzu kommt folgendes:

Unser Leben in dieser industriellen Wohlstandsgesellschaft ist geprägt von gleichförmiger Arbeit mit geringen Möglichkeiten zur Selbstbestätigung und Berieselung durch Medien und Produkte der Freizeitindustrie nach der Arbeit. Ich denke, daß in dieser Gesellschaft der ganze Bereich der kreativen/künstlerischen Tätigkeiten ständig an Bedeutung gewinnt, denn jeder Mensch braucht Abenteuer, in welcher Form auch immer.

Es ist daher wichtig die Kreativität von Einzelnen zu veröffentlichen um zu zeigen, welche Möglichkeiten auch der Einzelne mit einfachen alltäglichen Mitteln und Medien hat.

Andreas Fischer, im April 82

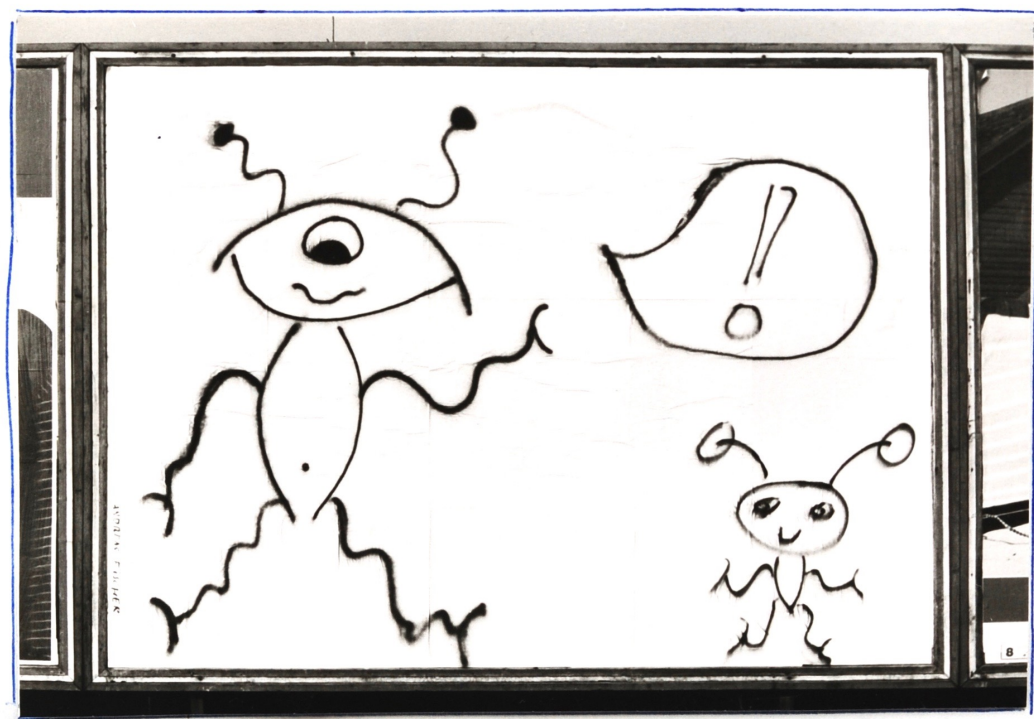
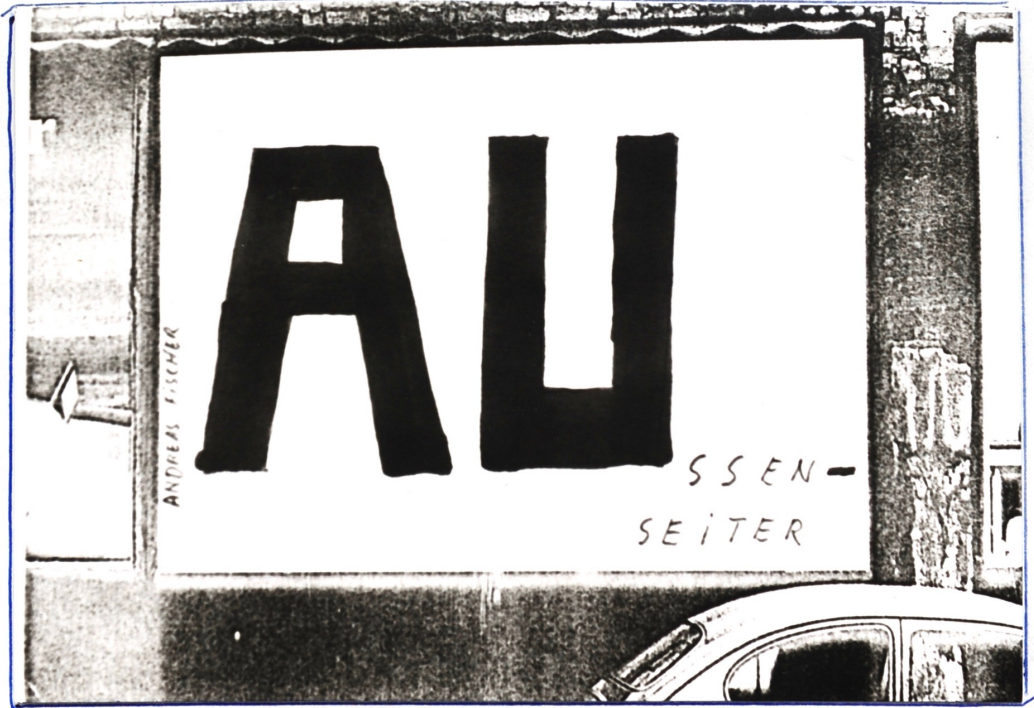
Lit.: zu Voth : art 4/81

zu Manfred Spies: Dokumentation

'Denk-Anschläge' von M. Spies

D I E W Ä N D E

=====



WAHRE LIEBE

ICH KAUE DICH NICHT
 ICH LUTSCHE DICH NICHT
 ICH SCHLUCKE DICH NICHT

ICH LASSE DICH
 LANGSAM

IM MUNDE ZERGEHEN

ANDREAS FISCHER

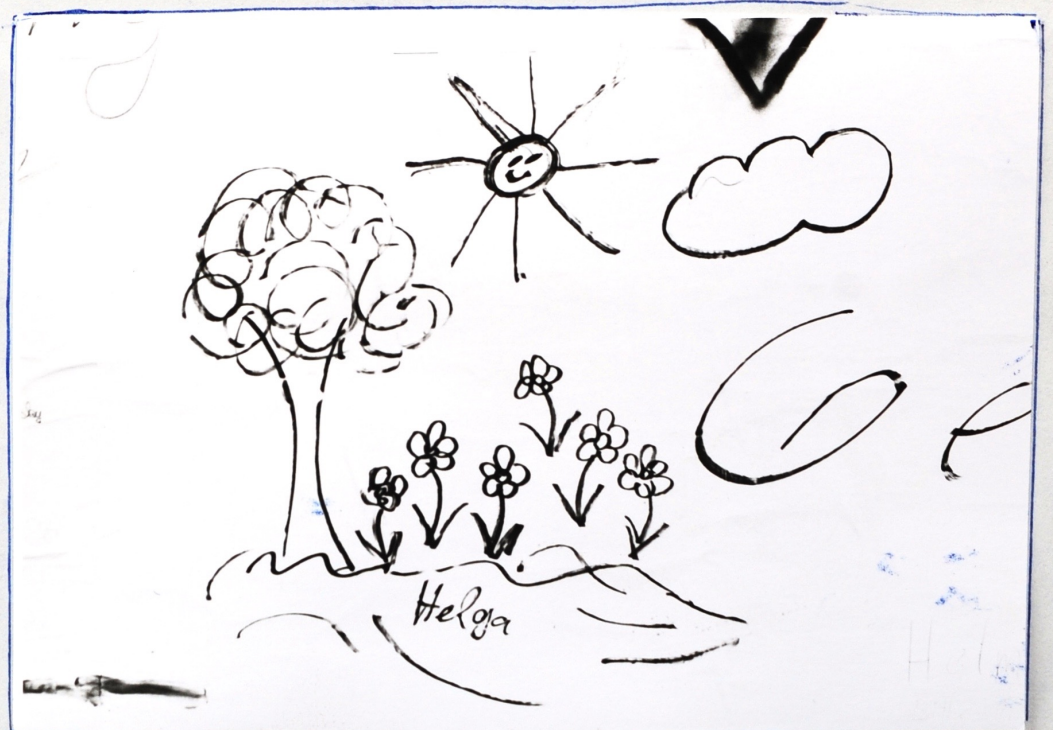
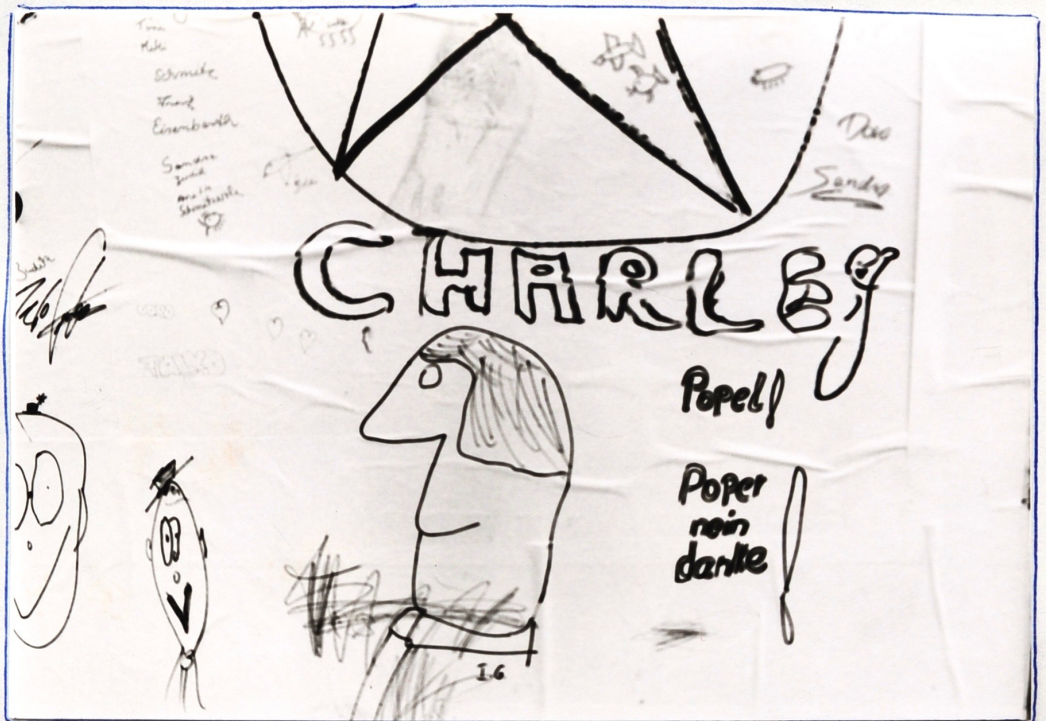
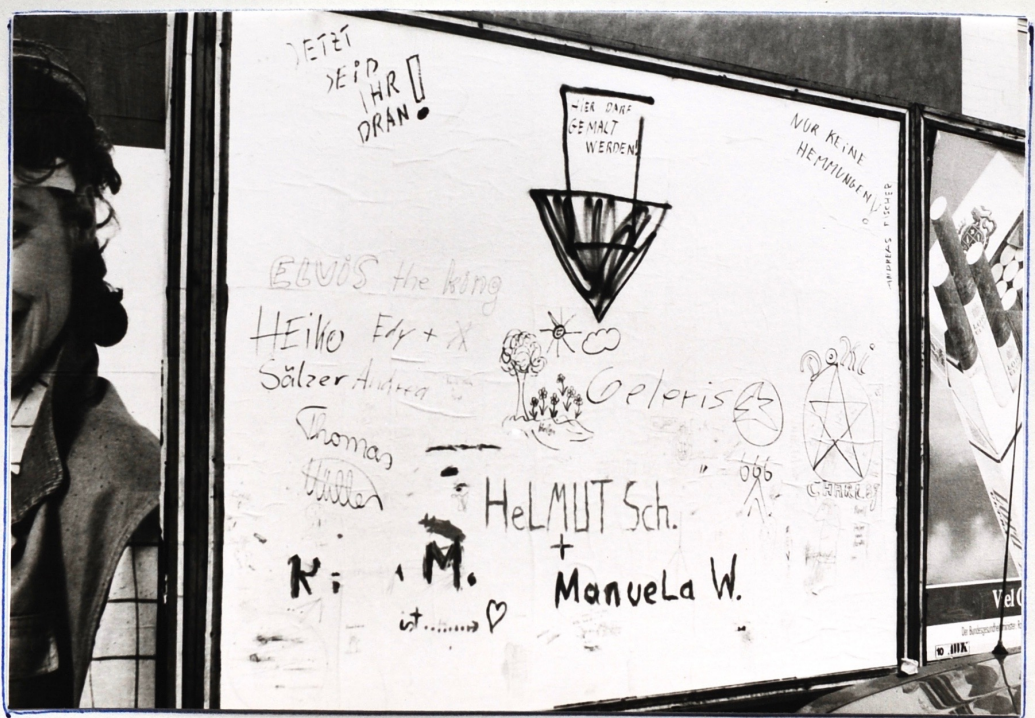
Machen Sie mit
 Es geht noch weiter
 runter!

ANDREAS
 FISCHER

| | | | |
|------------|--------|--------|-------|
| FIT | | ERFOLG | |
| SCHÖN JUNG | | | |
| JUNG | FIT | SCHÖN | FIT |
| ERFOLG | FIT | SCHÖN | FIT |
| SCHÖN | ERFOLG | JUNG | SCHÖN |
| ERFOLG | FIT | JUNG | SCHÖN |
| ERFOLG | FIT | JUNG | SCHÖN |
| ERFOLG | FIT | JUNG | SCHÖN |

GENUSS

ANDREAS
 FISCHER



P R E S S E

=====

Plakataktionen gegen den Trott

Junger Mann regt Bürger zu Kreativität an

Rhein-Sieg-
Anzeiger
1.4.82

Von Klaus Pilger

Troisdorf (pi) – So mancher Passant, der in der vergangenen Woche auf der Frankfurter Straße in Troisdorf unterwegs war, mußte zweimal hinschauen. Eine Plakatwand, die nicht der Norm entspricht, war der Grund für die Irritation vieler Troisdorfer. Inmitten von Werbung für süßiges Bier, knackige Schokoriegel und superleichte Zigaretten hatte da wohl ein Spaßvogel die Werbefläche zweckentfremdet und mit großen schwarzen Lettern das Wort „Außenseiter“ gemalt.

Wobei das „Au“ mit extrem riesigen Buchstaben schon aus der Ferne ins Auge stach. „Wieder einer von diesen jugendlichen Schmierern“, mag da so mancher Spaziergänger gedacht haben. Doch es gab auch Leute, denen die Sache gut gefiel und die erkannten, daß dies eigentlich eine originelle Idee sei, mit der eine sonst nur der Werbung vorbehaltenes Plakatwand zweckentfremdet wurde - und den Betrachter irritierte.

Denn nach einigen Tagen war der Spuk zwar verschwunden, doch als der Mitarbeiter der Plakatierfirma seine Runde machte, traute er seinen Augen nicht und mußte dreimal auf seinen Plan schauen. Jetzt lächelten neben den Reklamemenschen auch zwei Strichmännlein aus der Spraydose von der Plakatwand.

Der Plakatierer wollte das Werk gerade weiß überkleben,

als ein junger Mann sich ihm als der Schöpfer des Objekts vorstellte. „Jung“, dat wird teuer!“ meinte der Plakatankleber und dachte an die Strafe, ehe er verstand, daß der junge Mann die Plakatwand bei der Außenwerbungsfirma für einen Monat gemietet hat.

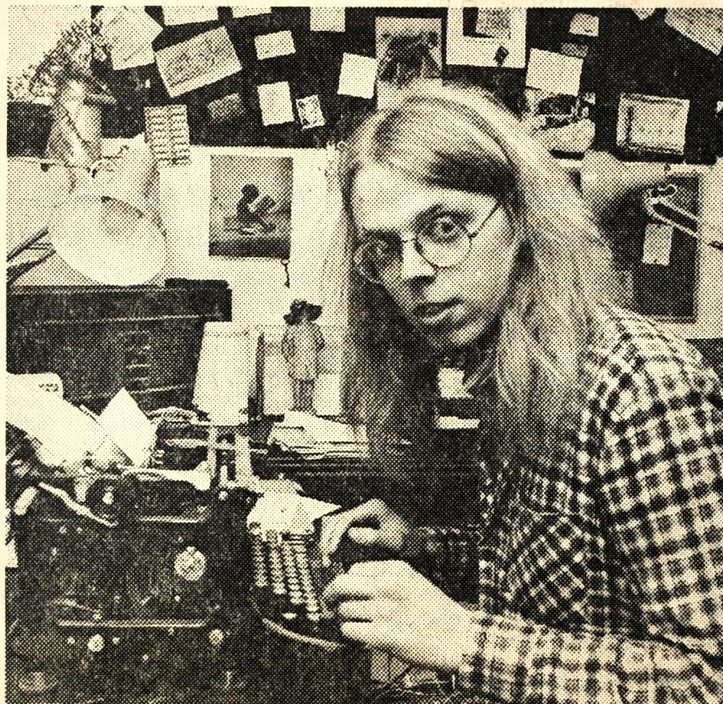
Die Mietkosten für solch eine Plakatgroßfläche, wie es im Fachjargon heißt, ist auch nicht eben billig. Doch Andreas Fischer (21) ließ sich den Spaß mit Miete, Leim, Papier und Farbe rund 350 Mark kosten. Der Troisdorfer, der seit einigen Wochen in Siegburg wohnt, hat eine Idee des Künstlers Manfred Spies aufgegriffen, der ähnliche Plakataktionen mit bedeutend größerem Aufwand in Düsseldorf durchführte. Noch bis zum 23. April wird Fischer etwa fünf weitere Plakatmotive mit Wortspielen, Gedichten und Spraybildern anbringen. „Der Schwerpunkt bei der ganzen Sache ist eigentliche die Zweckentfremdung“, meint Andreas Fischer, der gerade seinen Zivildienst beendet hat und im April ein Soziologiestudium beginnen will.

Er hat keine künstlerische Ausbildung, mag aber auch das Wort Hobbykünstler nicht so gern. Andreas gehört zu der Gruppe von jungen Leuten, die immer kreativ sind und auch mal etwas machen, was nicht unbedingt der Norm entspricht. Neben Plakataktionen wie in Troisdorf hat der junge Mann in einer Miniausstellung im Bürgerhaus vor einiger Zeit Plasti-

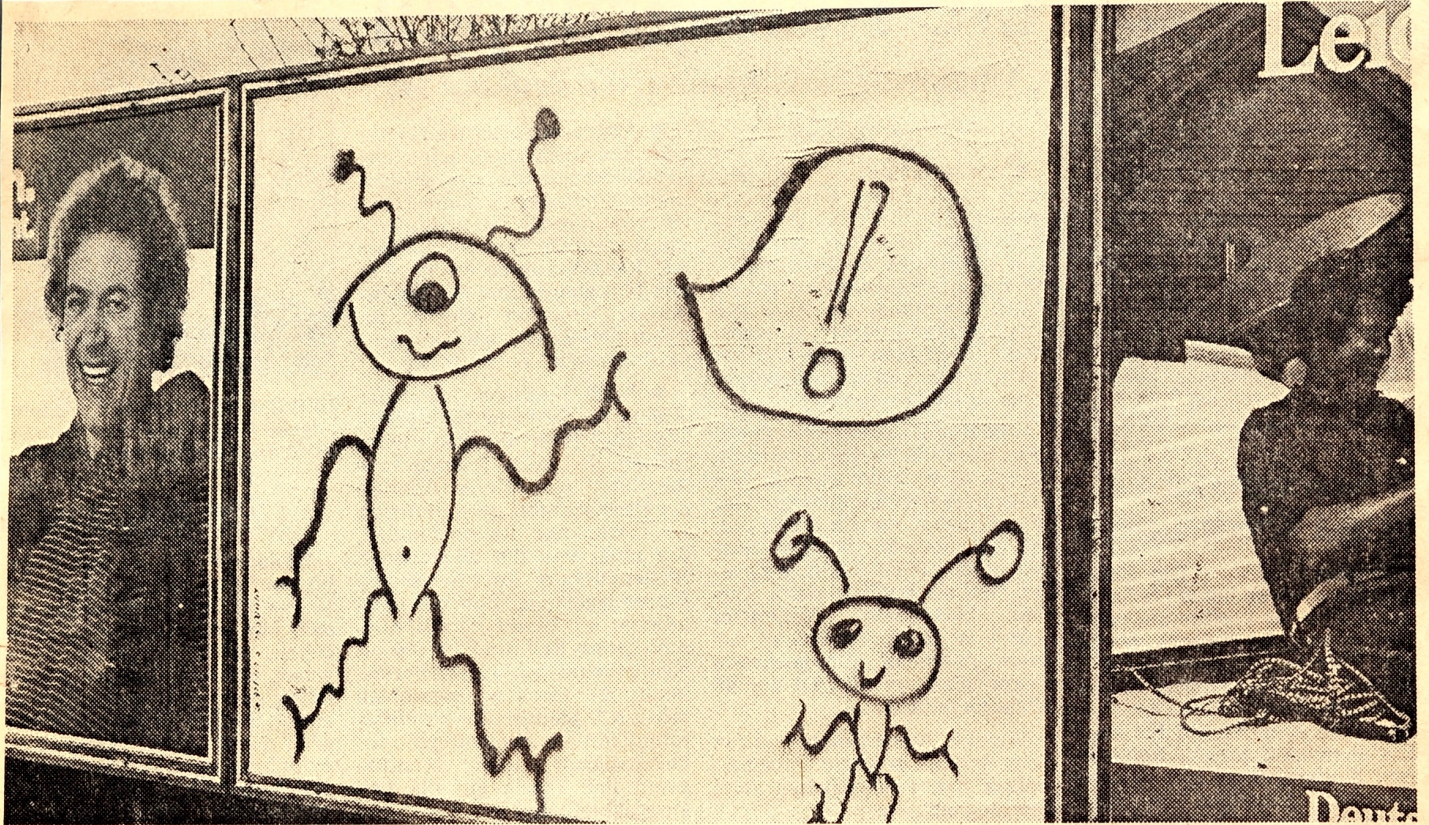
ken ausgestellt. Er schreibt Gedichte und Kurzgeschichten, arbeitet mit Alltagsmaterialien und hat fast immer eine originelle Idee im Kopf. Ob er kleine Textcollagen auf Karteikarten entwirft, fotografisch seine eigene Entwicklung in Einmachgläsern festhält oder dabei ist seine neue Wohnstätte zu renovieren - Spaß und Phantasie sind immer dabei. Andreas will mit seinen Objekten, wie er sagt, keinen großen Anspruch erheben und die Leute nicht zum Nachdenken über tiefgreifende Probleme zwingen, sondern sie einfach mal aus der gewohnten Welt herausreißen und ihnen nicht das Übliche vorsetzen. Menschen wie der berühmte „Sprayer von Zürich“, der - allerdings außerhalb der Legalität - öffentliche Gebäude nachts mit Sprühmännchen ver(un)zierte, schafften das auf ganz persönliche Weise und waren so etwas wie der „Außenseiter“ auf der ersten Plakatwand. Der Individualist Andreas, vielleicht so etwas wie der „Sprayer von Troisdorf“, erinnert einen mit seinen Aktionen daran, daß nicht viele Menschen Ideen haben, die von der alltäglichen Konsumhaltung abweichen.

Man ist überrascht, wenn man sieht, daß einer mit einfachen Mitteln das Alltägliche durchbricht und selbst produziert, statt zu konsumieren.

In der letzten Woche, in der er die Plakatwand, die an der Frankfurter Straße gegenüber der Discothek „Evelin“ steht, will er die Wand den Bürgern zur Verfügung stellen. Jeder soll dann malen und schreiben können, was er möchte. Das ist vom 16. bis 23. April.



KREATIV SEIN kann man auf verschiedene Weise. Fischer startet nicht nur Plakataktionen, er schreibt auch Verse und Kurzgeschichten und produziert Kunst aus Alltagsmaterialien.



IRRITIEREN WILL Andreas Fischer mit seiner Plakataktion in Troisdorf. Alle paar Tage kann man auf der zweckentfremdeten Werbefläche ein neues Objekt sehen. Weitere Wortspiele, Spraymalereien und Gedichte kann man noch bis zum 23. April erwarten.

Bilder: Klaus Pilger

Plakatwand bot der Phantasie Freiraum

Künstler mietete eine Werbefläche an

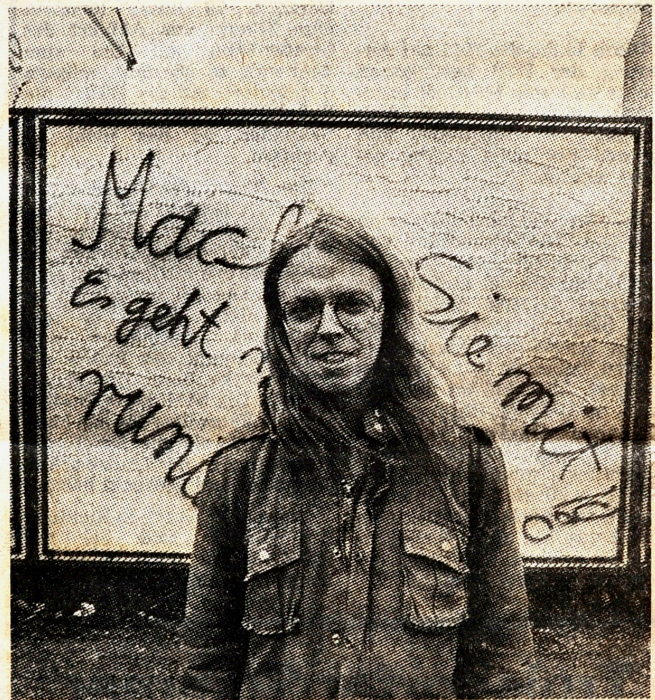
gw Troisdorf. „Nur keine Hemmungen, jetzt sind Sie dran!“ steht in lockerer Handschrift auf einer 2,5 mal 3,5 Meter großen Plakatwand gegenüber der Diskothek „Evelyn“ an der Frankfurter Straße in Troisdorf. Statt Zigarettenwerbung, die den Duft der großen weiten Welt verspricht, oder der glücklichen Hausfrau, die sich für das einzig richtige Waschmittel entschieden hat, wimmelt es auf der Plakatwand von kleinen Sprüchen, Strichmännchen und skizzierten Landschaften.

Andreas Fischer, in Siegburg lebender Soziologiestudent, hatte die Werbefläche für einige Wochen gemietet und stellt sie diese Woche ausdrucks-wütigen Bürgern zur Verfügung. Jeder, der Lust dazu verspürt, darf sich an der Wand austoben, malen, zeichnen oder seine Gedanken kundtun. Ein Freiraum der Phantasie inmitten einer reglementierten Umwelt.

Zuvor hatte der 21jährige vielseitige Künstler selbst die Wand gestaltet und, seinem Düsseldorfer Vorbild, dem „Plakatkünstler“ Manfred Spies, folgend, insgesamt sechs Mal ein anderes Aussehen verliehen. Wortspiele, wie zum

Beispiel ein Kreuz geformt aus „Wir und Ich“, oder ein Hügel, gebildet aus den Worten „Genuß“, auf dessen Gipfel wieder ein Kreuz mahnte, sollten Denkanstöße vermitteln.

Die Reaktionen der Passanten waren dabei recht unterschiedlich. Wie Fischer zu berichten weiß, klafften die Meinungen weit auseinander, von „blankem Unsinn“ bis „großartig“. Den jungen Mann störte es wenig, denn er hatte allen Unkenrufen seiner Freunde zum Trotz, sich selbst bewiesen, ein solches Projekt, das umfangreiche Vorbereitungen erforderte, zu verwirklichen. Darauf kam es ihm letztlich an: Seine eigene Leistungsfähigkeit zu testen, ähnlich wie ein Bergsteiger, der einen Gipfel erklimmt.



Andreas Fischer vor „seiner“ Plakatwand an der Frankfurter Straße.

Rhein-Sieg-Rundschau 21.4.82

„Kunst aus der Dose“ irritiert Troisdorfer



KUNST AN DER WAND: Der Siegburger Andreas Fischer ist in Troisdorf mit der Spraydose kreativ. Foto: Arndt

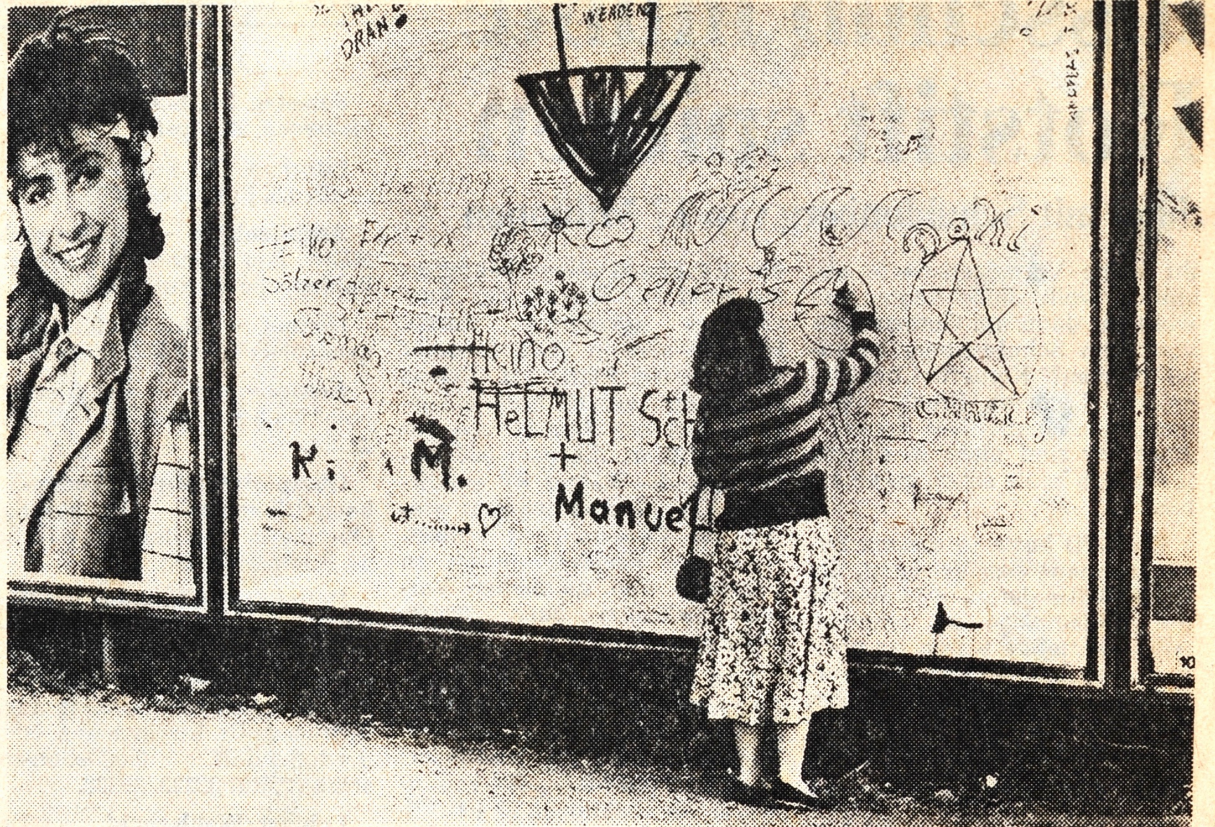
Troisdorf: (kl) Rechts wird für den besonderen Genuß einer „adeligen“ Zigarettenmarke geworben. Links preist eine kühle Blone ein eben solches Bier mit natürlich vorzüglichem Geschmack an. Die mehrere Quadratmeter große Plakatwand in der Mitte zeigt ein für Werbetafeln ungewöhnliches Bild, zusammengesetzt aus etlichen Slogans: „Fit sein, Erfolg haben, Jung sein und Schön sein“ wurden so aneinandergereiht, daß ein großes Kreuz entstand.

Schöpfer der ungewöhnlichen Plakatmalerei ist der Siegburger „Spraykünstler“ Andreas Fischer. Der 21jährige gebürtige Troisdorfer mietete vor vier Wochen eine Plakatwand an der Frankfurter Straße in Troisdorf, in Höhe der Discothek „Evelin“, griff zu Leim, Papier, Farbe und Spraydose — und fortan konnten die Troisdorfer in regelmäßigen Abständen Werke von Andreas Fischer bewundern. Mehr als 350 Mark hat der junge Künstler in seine Aktion investiert.

Die originelle Idee zahlte sich dennoch aus:

Immer wieder blieben Passanten irritiert vor der zweckentfremdeten Werbetafel stehen. So etwa als zwischen urlaubsgebräunten und professionell gutgelaunten Werbe-Mannequins plötzlich einäugige Strichmännchen mit Antennen-Fühlern auf dem Kopf auftauchten. Zu irritieren und alltägliche Formen zu durchbrechen, das ist auch der Sinn von Fischers künstlerischer Aktion. Eine künstlerische Fachausbildung hat der Autodidakt nicht gehabt, aber das stört ihn auch nicht. Neben seinen Plakatwerken stellt er Plastiken her, schreibt Gedichte und Kurzgeschichten und fotografiert auch.

„Graffiti“ — so der amerikanische Fachausdruck für Malerei per Spraydose — ist in deutschen Landen eine relativ unbekannt Form Bildender Kunst. Während in den Staaten Graffiti aus dem Bild der Städte kaum noch wegzudenken ist, findet man bei uns an Hauswänden und Mauern höchstens politische Parolen.



NUR KEINE HEMMUNGEN, appellierte der „Sprayer von Troisdorf“. Viele „Maler“ kamen und zeichneten das Friedenszeichen oder Anita, das Suppenhuhn, auf die Plakatwand. Bild: Klaus Pilger

„Sprayer“ rief und viele kamen

An Andreas Fischers Plakatwand konnten sich jetzt die Troisdorfer austoben

Troisdorf (pi) – „Hier darf gemalt werden!“ Ein großer schwarzer Pfeil und der Ansporn: „Nur keine Hemmungen!“ lud in den letzten Tagen die Troisdorfer ein, die Plakatwand an der Frankfurter Straße gegenüber der Diskothek „Evelin“ mit eigenen Malereien und Kritzeleien zweckzuentfremden. Urheber dieser Idee war Andreas Fischer („Der Sprayer von Trois-

dorf“), der – wir berichteten – die Werbefläche für einen Monat gemietet hatte. In den letzten drei Tagen seiner Mietzeit stellte er die Wand der Allgemeinheit zur Verfügung, die Resonanz war vor allem bei der Jugend stark.

An „Elvis the King“ wird auf der Wand erinnert, das Peace-Zeichen ruft zum Frieden auf,

„Popel ist besser als Popper!“ könnte von einem Punk stammen. Manche Leute sprayten nur ihren (oder anderer Leute) Namen, favorisierten einen Fußballverein oder bezeichneten eine gewisse Anita als Suppenhuhn. Doch auch Sprüche wie „Stell' dir vor, es gibt Krieg, und keiner geht hin!“ und „Lieber Gott als tot“ prangen neben Zeichnungen von Bäumen, Blumen und auf den Wellen springenden Fischen in dem bunten Durcheinander. Ein Wurm, der aus einem Apfel kriecht, verkündet orthographisch nicht ganz korrekt: „Ich liebe die Weld!“

Das Gesamtbild der Plakatwand ähnelt ein wenig einem uralten Schulpult, an dem Schülergenerationen ihre Freuden und Sorgen eingeritzt haben. Andreas Fischer ist zwar mit der Resonanz zufrieden, hätte sich eigentlich aber „etwas weniger müde Sachen, vielleicht was Politisches gewünscht. Eindeutig ist auf jeden Fall: Die Jüngeren hatten für den Spaß mehr Verständnis.

Rhein-Sieg-Anzeiger

24.4.82